

Der Münzschatz aus Oberschopfheim

Gefunden, vergessen und wiederentdeckt

Von Ekkehard Klem

Bei Grabarbeiten anlässlich des Neubaues der katholischen Pfarrkirche in Oberschopfheim wurde im Jahr 1955 am Pfarrberg ein Keramikgefäß mit alten Münzen entdeckt. Der Münzschatz wurde im Pfarrarchiv Oberschopfheim verwahrt und geriet dort in Vergessenheit. Die Wiederentdeckung im Archiv erfolgte nach nahezu 60 Jahren im April 2012. Heute ist der Münzschatz wissenschaftlich ausgewertet und dokumentiert. Im Februar 2019 wurde das Klostermuseum in Schuttern eröffnet, dort ist heute der Münzschatz ausgestellt.

Der Fundort in Oberschopfheim

Die Entscheidung, die barocke Kirche abzubauen, war den Oberschopfheimern im Jahre 1955 nicht leicht gefallen. Der damalige Pfarrer Paul Gröner konnte jedoch seinen Stiftungsrat und die Gemeindeglieder zu einem Kirchenneubau bewegen. Die Denkmalpfleger versuchten vergeblich, wenigstens den Kirchturm mit dem



Blick auf die Ortschaft Oberschopfheim der Gemeinde Friesenheim aus dem Jahre 1930. Die Ortsmitte wird noch von der barocken Dorfkirche und rechts davon vom Pfarrhaus geprägt. Die Kirche wurde 1955/56 durch einen Neubau ersetzt. Dabei wurde auf der Kirchenbaustelle ein Münzschatz entdeckt.

Foto: Archiv E. Klem



Die Bauarbeiten, der Abbruch der Kirche und die Schaffung des Baugrundes wurden durch Eigenarbeit der Kirchenmitglieder erledigt. 4000 cbm Löß wurden abgetragen. Der bei den Erdarbeiten gefundene Tonkrug mit historischen Münzen wurde dem Bauherrn Pfarrer Paul Gröner ausgehändigt. Foto: Pfarrarchiv Oberschopfheim

Zwiebeldach zu erhalten. Die Kirche, die im Jahre 1715 errichtet wurde, musste einem Neubau weichen¹. Die Abbrucharbeiten wurden von der Bevölkerung geleistet. Die frei werdende Baufläche reichte jedoch nicht aus, der um die Kirche vorhandene alte Friedhof wurde daher abgeräumt und der auf der westlichen Seite vorhandene Pfarrberg per Hand abgegraben. Aus statischen Gründen musste auf das oberhalb liegende Pfarrhaus aus dem Jahre 1758 Rücksicht genommen werden.

Bei den Fronarbeiten war das ganze Dorf auf den Beinen, bis zu 100 Personen, teilweise auch Frauen, waren im Einsatz.² Pfarrgemeinderatsmitglied Landwirt Xaver Gißler koordinierte die Einsätze der Erdarbeiten, er konnte dann auch im Januar 1955 seinem Pfarrer Paul Gröner den Keramiktopf mit dem Münzschatz übergeben.³

Die gefundenen Münzen sind inzwischen in das frühe 16. Jahrhundert datiert. Beim Vergraben des Münzschatzes gab es in der Nähe des Fundortes noch keine Kirche und somit auch noch kein Pfarrhaus. In dieser Zeit gab es jedoch bereits bemerkenswerte Fron- und Herrenhöfe in Oberschopfheim. Der Fronhof, der dem Kloster Schuttern gehörte, lag am westlichen Dorfeingang der heutigen Ortschaft.

Der dem Kloster Gengenbach gehörende Oberhof mit einer Kapelle, erstmals bereits 1139 erwähnt, lag oberhalb der Fundstelle. Die

¹ Max Wingeroth, Die Kunstdenkmäler des Großherzogtums Baden, Siebenter Band Kreis Offenburg, Verlag von J.C.B. Mohr, Tübingen, 1908, S. 98

² Ekkehard Klem, Eine Kirche verschwindet, Heimatbeilage „Der Altvater“, 1991, 49. Jahrgang, Nr. 10, S.34

³ Hubert Röderer, Oberschopfheim – Dorf zwischen Wald und Reben, Lahr 2014, S.197

Kapelle stand im Bereich des heutigen Friedhofes am „Kappelberg“. Das Bestehen eines Pfarrhofes östlich der heutigen Pfarrkirche wird bereits 1587 bezeugt⁴. Als in Oberschopfheim anno 1715 eine Kirche gebaut wurde, nahte das Ende der Kapelle. Die vergangenen Kriegsjahre hatten hart an ihrem Bestand gezehrt, vorhandenes Baumaterial wurde beim Kirchenneubau verwendet.⁵

Es kann daher angenommen werden, dass es Bewohner des Oberhofes oder des Pfarrhofes waren, die aus Sicherheitsgründen und wegen des Ausbruchs des Bauernkrieges (1525) ihr Geld auf ihrem Grundstück vergraben haben.

⁴Johannes Röderer in Freiburg, Ortsgeschichte von Oberschopfheim, 1956, Eigenverlag, S. 15

⁵Emil Ell, Gengenbacher Kapelle u.a., Lahrer Zeitung, Heimatbeilage „Der Altvater“, 40. Jahrgang 1982, Nr. 19, S. 75



Bei einer Recherche im Pfarrarchiv Oberschopfheim im Jahre 2012 wurde der Krug mit den historischen Münzen neu entdeckt.
Foto: E. Klem

Münzen für den Grundstein der Pfarrkirche St. Leodegar

Der Fund des Münzschatzes kam für Pfarrer Paul Gröner gerade zur rechten Zeit. Die Abbruch- und Planierungsarbeiten für den Kirchenneubau waren erledigt. Die Grundsteinlegung war bereits für den 22. Mai 1955 terminiert. In die Grundsteinkassette wurde eine Urkunde mit der Geschichte des neuen Kirchenbaus eingelegt, hinzu kamen Scheine und Münzen der damaligen Währung sowie einige der gefundenen alten Silbermünzen.

So der Eintrag im Chronikbuch von Pfarrer Paul Gröner⁶. Wieviel Münzen und welche Münzen aus dem gefundenen Silberschatz im Grundstein verwahrt wurden, hat Pfarrer Gröner leider nicht vermerkt. Mit gesundem Menschenverstand kann man sich jedoch vorstellen, dass es bestimmt die schönsten Fundstücke waren. Ein Teil des Silberschatzes ist daher für viele



Ein Blick in den mit Münzen gefüllten Krug. Es ist schwer vorstellbar, dass insgesamt 605 Münzen in dem kleinen Behältnis Platz hatten.

Foto: E. Klem

⁶ Pfarrarchiv Oberschopfheim, Paul Gröner, Chronik Pfarrei Oberschopfheim 1950 – 1974



Mit einem kleinen Zettel in der Vase informiert Pfarrer Paul Gröner wie der Münzschatz in das Pfarrarchiv gelangte. In seiner Pfarrchronik berichtet er auch, dass einige Münzen aus dem Schatz in den Grundstein der neuen Pfarrkirche eingelegt wurden.

Foto: E. Klem

Jahre und für künftige Generationen sicher und unzugänglich im Grundstein der Oberschopfheimer Kirche verwahrt.

Dem Münzfund wurde 1955 keine große Bedeutung beigemessen. Die Münzen wurden wieder in das Keramikgefäß eingelegt. Und im Pfarrarchiv auf einem Regal abgestellt. Auf einem kleinen Zettel gibt es nähere Informationen über den Fund:

*Vase mit alten Münzen.
1955 bei Grabarbeiten
beim Kirchbau am Pfarr-
berg gefunden.*

*Erz. Pfarramt Oberschopfheim
Siegel und Unterschrift : Paul Gröner*

Danach dauerte es noch 57 Jahre, bis sich jemand für die kleine Vase mit dem kaputten Rand im Pfarrarchiv Oberschopfheim interessierte.

Die Wiederentdeckung des Münzschatzes

Als Autor des Buches „Bildband Friesenheim, Band 2“ besuchte ich im April 2012 das Pfarrarchiv Oberschopfheim. Die Suche galt dem Bildmaterial und den Unterlagen über den in den Jahren 1955/56 errichteten Bau der neuen Pfarrkirche.⁷ Der Dank für die Mithilfe bei der Recherche geht an die damalige Oberschopfheimer Pfarrsekretärin Frau Margrit Arbter. Für unsere gemeinsame Suche wurden wir mit wunderbarem Bild- und Textmaterial belohnt⁸, ein Höhepunkt bei der Suche war jedoch der Fund eines Bechers in einem Rollschrank des Archivs. Ein Hinweiszettel von Pfarrer Paul Gröner klärte uns auf, dass wir einen Münzschatz in unseren Händen hatten.⁹ Die Münzen waren kleine dünne Plättchen, die sehr stark oxydiert und teilweise mit Grünspan überzogen waren. Einige Münzen, die lose im Topf lagen, wurden entnommen und fotografiert. Der Münzklumpen selbst blieb in Originallage im Becher. Die beiden Geistlichen der katholischen Kirchengemeinde, Pfarrer Steffen Jelic und Pfarrer Felix Baumann, wurden über unsere Entdeckung informiert und waren damit einverstanden, dass der Fund der staatlichen Denkmalpflege angezeigt werden konnte.

⁷ Wie Anmerkung 3, S. 181

⁸ Ekkehard Klem, Friesenheim eine Dokumentation, Band 2, Lahr 2012, S. 123 -125

⁹ Ekkehard Klem, Die Pfarrhäuser in der Gemeinde Friesenheim, Geroldsecker Land 55/2018, S. 166

Die ersten Vermutungen und Ergebnisse

Die Fundmeldung und die erstellten Fotos gingen per Mail an das Regierungspräsidium Freiburg. Es folgen Auszüge aus dem Schriftverkehr:

Am 12.05.2012, schrieb Klem, Ekkehard :

In Abstimmung mit dem katholischen Pfarramt Friesenheim gebe ich Ihnen Nachricht über einen im Pfarrarchiv aufbewahrten Schatz von Silbermünzen. Der Krug mit den Silbermünzen wurde bereits 1955 anlässlich des Baues der Pfarrkirche in Oberschopfheim entdeckt. Beim Bau der Kirche wurde der Bauplatz in östlicher Richtung zum Pfarrhaus hin erweitert. Das Tongefäß mit den Münzen wurde anlässlich der Erdarbeiten frei gelegt. Nachdem Herr Pfarrer Steffen Jelic mich ermächtigte, ihnen die Fundmeldung zu übermitteln, habe ich die als Anlage gemachten Bilder gefertigt. Bei dem Münzschatz handelt es sich um mehr als hundert flach geschlagene Silberplättchen mit unterschiedlicher Prägung. Einige obere Münzen habe ich zur Anfertigung von Fotos aus dem Krug entnommen. Die übrigen Münzen liegen noch unberührt im Gefäß. Bei den dünnen, einseitig geprägten silbernen Münzen handelt es sich nach meiner Meinung um Brakteaten¹⁰. Das Alter der Münzen konnte ich wegen fehlender Vergleichsmöglichkeit nicht selbst bestimmen. Der Besitzer des Münzschatzes war bestimmt ein reicher Oberschopfheimer, der auf dem Hügel, dem heutigen Standort des Pfarrhauses, wohnte.

Am 14.05.2012, schrieb Jenisch, Dr. Betram (RPF):

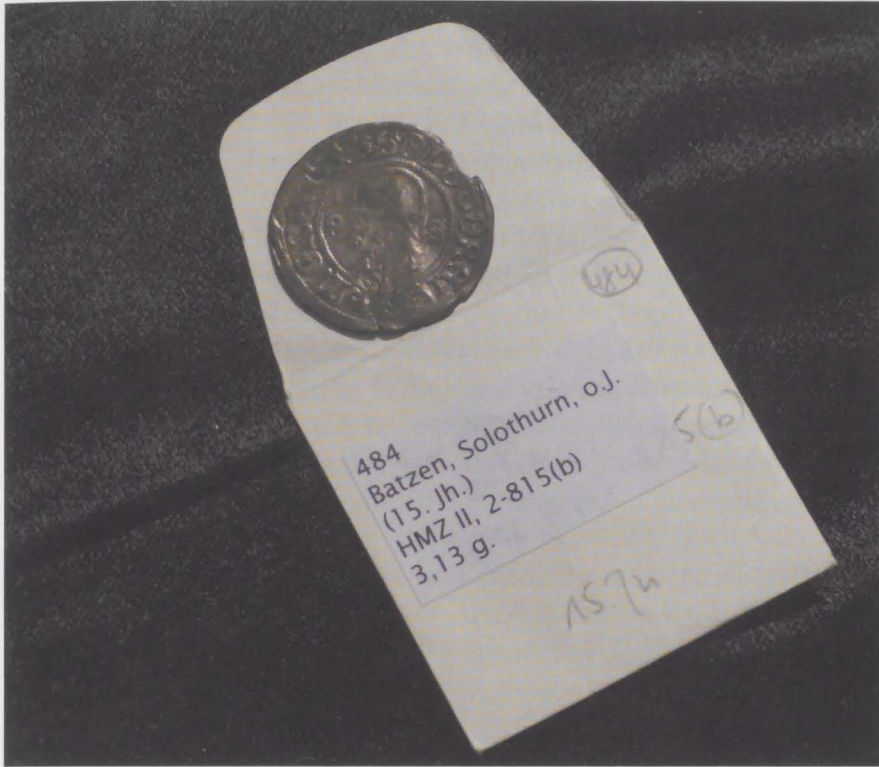
Vielen Dank für die hochinteressante Fundmeldung. Das Ensemble ist nicht nur wegen der Münzen, sondern auch wegen des dadurch eng datierten Keramikgefäßes von hohem wissenschaftlichen Wert. Ich werde bei uns im Hause klären, wer die Münzen exakt numismatisch bestimmen kann.

Am 18.05.2012, schrieb Haasis-Berner, Dr. Andreas (RPF):

Es ist ganz toll, dass die Münzen (seit 1955?!) nicht entnommen wurden. Vor einer Bestimmung müssen wir sie trotzdem entnehmen, das aber dokumentieren. Danach müssen die Münzen restauriert und beidseitig fotografiert werden. Erst dann erfolgt eine Bestimmung. Nach meiner Kenntnis tippe ich auf Straßburger Münzen des 14. Jhs.. Eine spätere Datierung dürfte aufgrund des Perlrandes und des Münzschatzgefäßes wenig wahrscheinlich sein.

Wegen der Bedeutung des Fundes nahm sich die Archäologische Denkmalpflege in Freiburg der Sache an. Der Schatzfund, Münzen und Keramikgefäß, wurde am 18.07.2012 von Herrn Dr. Andreas

¹⁰ Brakteaten (lat. bractea – dünnes Metallblech) sind Münzen, die meistens aus dünnem Silberblech einseitig und auf einer weichen Unterlage durch einen Stempel geprägt wurden.



Im Auftrag der Römisch-Germanischen Kommission in Frankfurt wurde Dr. Robert Fecher beauftragt, den Münzschatz zu dokumentieren. Jedes Geldstück wurde aufgenommen, katalogisiert und eingetütet. Das Vergraben der Münzen wird um 1525 datiert.
Foto: E. Klem

Haasis-Berner auf dem Oberschopfheimer Pfarramt abgeholt, die Schatzübergabe erfolgte durch Pfarrgemeinderatsvorsitzenden Karl Hermann Beiser. Am 30.07.2018 konnte die Denkmalpflege bereits erste Ergebnisse ihrer Untersuchung mitteilen. In dem kleinen Keramikbecher befanden sich 605 Münzen. Dabei entfielen gut 500 Münzen auf einfache Straßburger Lilienpfennige (14. Jh.), die anderen Münzen verteilten sich auf fünf weitere jüngere Prägungen, die um 1500 geschlagen wurden. Weiter wurde festgestellt, dass das nicht glasierte Keramikgefäß und die Münzen etwa aus der gleichen Zeit stammen. Da eine eingehende Bestimmung der Münzen nicht möglich war, wurden sie zur Untersuchung nach Frankfurt zur Römisch-Germanischen Kommission geschickt.¹¹

Mit der Aufbereitung des Münzschatzes wurde von dort aus der selbständig arbeitende Archäologe Dr. phil. Robert Fecher¹² beauftragt. Sein Fachgebiet ist provinzialrömische Geschichte; in seiner Masterarbeit spielte die Numismatik jedoch eine große Rolle. Die Münzen wurden von ihm gereinigt, gewogen, bestimmt, aufgelistet, katalogisiert und einzeln eingetütet.

¹¹ Andreas Haasis-Berner, Landesamt für Denkmalpflege im Regierungspräsidium Stuttgart, Nach 60 Jahren wiederentdeckt. Ein Münzschatz aus Oberschopfheim, Denkmalpflege in Baden-Württemberg, Nachrichtenblatt der Landesdenkmalpflege, 44. Jahrgang, Heft 1/2015, S. 54

¹² Scripta Historica – Dr. phil. Robert Fecher, 63801 Kleinostheim

In der von ihm erstellten Bestandsliste findet sich für jede Münze eine Einzelbeschreibung. Bei den ersten 482 Beschreibungen handelt es sich um Straßburger Pfennige aus Silber mit einem Durchschnittsgewicht von +/- 0,3 Gramm. Aus Colmar findet sich ein Vierer und aus Solothurn ein Batzen. Es folgen dann Kreuzer (ca. ab 1480), Vierer und Halbgroschen (ca. ab 1397), alle aus Straßburg. Ein Doppelvierer aus Basel kann dem 15. Jahrhundert zugeordnet werden. Das Vorhandensein der enger datierbaren lothringischen Gepräge von Herzog René II. aus der Zeit von 1496 – 1508 und die tirolischen Prägungen von Maximilian I. von 1493 – 1519 lassen den Verbergungszeitraum des Münzschatzes, mit sehr großer Wahrscheinlichkeit, in der 1. Hälfte des 16. Jahrhunderts vermuten. Archäologe Robert Fecher geht daher davon aus, dass der Schatz vor Beginn der Bauernkriege des Jahres 1525 versteckt wurde.

¹³ Münzkunde und -forschung

Nach dem Abschluss der wissenschaftlichen Auswertung des Münzschatzes wurde der Fund am 21.03.2014 wieder dem Katholischen Pfarramt zurückgegeben.

Bedeutung und Wert des Schatzes

Münzschatze werden im Allgemeinen äußerst selten entdeckt. Der Oberschopfheimer Münzschatz stellt daher für die Numismatik¹³ einen Glücksfall dar. Die Zusammensetzung des Münzfundes gibt auf jeden Fall Zeugnis über den Münzumsatz in der Region Straß-

Der komplette Münzschatz ist heute im Klostermuseum Schuttern ausgestellt und während der normalen Öffnungszeiten zu bestaunen. Insgesamt 605 Münzen fließen aus dem kleinen Krug in die Vitrine.
Foto: E. Klem



burg und der Ortenau. Das Kloster Schuttern gehörte politisch zu Vorderösterreich, hierdurch könnten die Tiroler Münzen in unsere Raumschaft gelangt sein. Das Kloster Schuttern war mit dem Kloster St. Gallen verbrüderet, vielleicht ist das auch ein Grund, dass sich auch Münzen aus der Schweiz im Schatz befinden.

Bei dem gefundenen Münzen handelt es sich immerhin um 253,68 Gramm Silber. Hierfür müsste man heute jedoch nur 147,25 € bezahlen.¹⁴

Wie viel die Münzen im Mittelalter wert waren, wissen die Forscher exakt nicht, es gibt jedoch einen interessanten Hinweis. Für eine Pilgerfahrt, die etwa 30 Tage dauern sollte, mussten die Pilger 120 Pfennige vorweisen. Eine Person konnte damals von vier Pfennigen pro Tag leben.¹⁵

Viele Pfennige spielen auch in der Geschichte der Stadt Lahr eine große Rolle. Am 18. Juni 1377 bestätigt Heinrich von Geroldseck, Herr von Lahr, den Freiheitsbrief. In Artikel 18 der Urkunde beschwört der Geroldsecker von den Bürgern 700 Pfund Pfennig erhalten zu haben. Wenn man bedenkt, dass ein Straßburger Pfennig nur ein Gewicht von +/- 0,3 Gramm hatte, mussten die Lahrer Bürgerschaft eine Menge Pfennige für ihre Freiheit zusammentragen.¹⁶

Die Präsentation des Schatzes

Im ehemaligen katholischen Pfarrhaus Schuttern konnte der Historische Verein Schuttern 603 e.V. im Jahr 2010, unter seinem damaligen Vorsitzenden Martin Buttenmüller, ein Infozentrum über die Geschichte der Benediktinerabtei Schuttern einrichten. Manches wertvolle Ausstellungsstück aus der Klostersgeschichte wurde hierfür zusammengetragen. Auf der Grundlage eines Konzeptes der Universität Heidelberg konnte das Infozentrum jetzt zu einem Klostermuseum umgewandelt werden. Ein Höhepunkt bei der Museumseröffnung am 22.02.2019 war die Präsentation des Oberschopfheimer Münzschatzes. Dank der Zustimmung des Friesenheimer katholischen Pfarrers Steffen Jelic können die Münzen nunmehr während der Museumsöffnungszeiten betrachtet werden.

¹⁴ Tageskurs Silber am 26.08.2019, 509,16 €/kg

¹⁵ www.numismatikforum.de

Hinweis von munde, 14.05.04 aus: Julius Cahn, Münz- und Geldgeschichte der Stadt Straßburg, 1895

¹⁶ Christoph Bühler, 700 Pfund für die bürgerliche Freiheit, Heidelberg (Eigenverlag) 1985, S. 62